

## **zu hohe Arbeitsbelastung im 1. Jahr? Ratschläge?**

### **Beitrag von „Huepferli“ vom 30. Mai 2018 18:43**

Hallo,

ich glaube ich muss mir einfach mal ein wenig Frust von der Seele schreiben und fragen, ob es noch jemandem so geht. Ich bin im ersten Jahr nach dem Referendariat am Gymnasium und unterrichte Englisch + ein Zweitfach. Und während meine Mathe/Sport-Kollegen jede Ferien mit Reisen und Sport verbringen, bin ich seit Tagen am Korrigieren und SCHAFFE ES TROTZDEM ZEITLICH NICHT! Mein Privatleben leidet enorm (z.B. ist mein Mann gerade ohne mich in Urlaub, während ich am Schreibtisch sitze) und ich bin schon am Überlegen, ob ich mich aus lauter Zeitdruck nach den Ferien zwei Tage krank melde, um einfach nur hinterherzukommen - das ist doch nicht normal!?! Ich würde mich dabei nicht einmal als besonders pingelig oder perfektionistisch bezeichnen, aber benötige zum Unterricht planen einfach je nach Thema rel. lange (es ist noch ALLES neu, auch die Bücher sind nicht dieselben wie an der Ausbildungsschule) und z.B. die Englischaufsätze der 10er muss ich je 3x lesen (1x um die Rechtschreibung/Grammatik/Englischfehler zu beseitigen, 1x um auf den Inhalt einzugehen und Punkte hierfür zu vergeben, und dann 1x um die Punkte fürs Sprachliche zu geben)... Help



---

### **Beitrag von „Nordseekrabbe76“ vom 30. Mai 2018 18:56**

Das klingt für mich erstmal recht normal. Das Korrigieren dauert halt, wenn man dies noch nicht oft gemacht hat und die Unterrichtsvorbereitung für neue Themen/mit neuen Schulbüchern natürlich auch. Du wirst sehen, dass es alles schon wesentlich einfacher und schneller geht, wenn du die gleichen Klassen/Kurse ein zweites Mal hast.

Was allerdings natürlich nicht geht, ist den Unterricht so vorzubereiten, wie es im Referendariat erwartet wird. Wenn du das versuchst, wirst du wahrscheinlich schon in einigen Monaten einen Burnout haben. Versuche bestimmte Standardmethoden, Routinen für deinen Unterricht zu finden, die dir die Vorbereitung erleichtern. Also keine Materialschlacht, jede Stunde eine andere Methode, sondern ähnliche Stundenabläufe, Methoden, die die Schüler kennen (und auch wirklich können) und dann ab und zu etwas Besonderes, z.B. einen schönen Unterrichtseinstieg.

Lass dich nicht unterkriegen!

## Beitrag von „Lindbergh“ vom 30. Mai 2018 19:09

Hallo Huepferli,

Englisch ist ein undankbares Fach, wenn es um Korrekturen geht, aber das weiß man eigentlich bereits, wenn man sich für besagtes Studium entscheidet. Da du die differenzierte Note nach den genannten Faktoren geben musst, kannst du da auch nicht viel Zeit einsparen. [Little Miss](#) erstellte vor Kurzem ein Video zum Thema Bewertung (auch Englisch/Gymnasium), vlt. kannst du auch etwas Nützliches für dich herausziehen.

Hast du eine Art Bewertungsraster/Musterlösung oder legst du einfach drauf los mit der Bewertung? Ich denke, dass es hilft, wenn du dir vorab überlegst, was du vorab mit den Schülern behandelt hast und was daher realistisch von den Schülern zu erwarten ist. Und dann siehst du ja, ob es da eine große Differenz zum tatsächlichen Schülerwerk gibt oder nicht. Manche kommen besser damit zurecht, wenn sie bei allen Klausuren Aufgabe 1 korrigieren, dann Aufgabe 2, etc. Andere bevorzugen es, Arbeit für Arbeit durchzugehen. Ich persönlich bewertete zwar nur Studentenhausaufgaben bisher, aber mir fiel auch die Bewertung von aufsatzähnlichen Hausaufgaben schwerer als eine, die in konkrete Aufgaben unterteilt war. Das lag daran, dass es einfacher ist, eine Note zu errechnen (z.B. X von Y Punkten = Note Z) als eine aufgrund eines Gesamteindrucks zu ermitteln. Wie sieht also deine konkrete Aufsatzbewertung bei den 10ern aus? Die Einteilung in die drei Bereiche habe ich schon verstanden, aber gibst du Teilnoten oder vergibst du Punkte oder wie funktioniert das? Vlt. kann man diesen Aspekt noch zeiteffektiver gestalten...

Ansonsten sind die Klassiker der Tipps an der Stelle: Mit der Zeit kommt die Routine = schnellere Korrektur. Gestalte deine Klausuren korrekturfreundlich und weiche auch auf alternative assessment aus!

Wenn du auch ein Problem damit haben solltest, versuche die Prüfungen nicht alle zur selben Zeit schreiben zu lassen, sondern so, dass sie besser über das Jahr verteilt sind. Das freut auch die Schüler. Zuletzt noch eine Frage: Wie sieht denn deine Klassenverteilung aus? Von allem etwas oder bist du besonders oft in der Oberstufe eingeteilt? Viele Lehrer wollen gerade bevorzugt in der Oberstufe eingeteilt werden (weniger Erziehungsarbeit, höherer fachlicher Anspruch), wobei man dann natürlich auch damit rechnen muss, dass die Korrektur der Prüfungen länger dauert und man natürlich auch in den Sprachfächern mehr Lektüren vorbereiten muss.

Ich hoffe, dass meine Antwort dir zumindest ein bisschen half .

Mit freundlichen Grüßen

---

## Beitrag von „plattyplus“ vom 30. Mai 2018 19:18

### Zitat von Huepferli

das ist doch nicht normal!?!?

Doch,

im ersten Jahr ist das leider absolut normal. Ab dem 2. Jahr wird es dann schon besser und ab dem 3. Jahr bist richtig drin in der Methodik. Das dauert einfach alles. Was mir gerade bei den Klausuren immer hilft: Steck den Hirnschmalz in die Aufgabenstellung der Klausur, dann minimierst du den Korrekturaufwand enorm.

Ok, ich habe mit Sprachen nichts zutun, aber vielleicht mal ein Beispiel aus dem Rechnungswesen, wie ich mir die Arbeit einfach mache:

Im Rechnungswesen besteht die ganze Klausur aus einer einzigen Aufgabe. Es bringt also nichts nur die Ergebnisse zu bewerten, ich muß auch auf die Zwischenergebnisse und insb. die Folgefehler eingehen. Bei meiner ersten Klausur habe ich nur die Geschäftsfälle vorgegeben. Die Schüler mußten daraus im ersten Schritt selber die Buchungssätze bilden, die dann verbuchen und die Konten abschließen. Da es praktisch niemanden gab, der alle Buchungssätze richtig hatte, mußte ich dann wirklich jede Klausur komplett nachrechnen.

--> Zeitaufwand = gewaltig 

Heute mache ich es so, daß ich den Schülern die Geschäftsfälle gebe und sie daraus die Buchungssätze bilden lasse. Diese Buchungssätze geben sie dann ab und bekommen von mir das Lösungsblatt mit den korrekten Buchungssätzen, die sie dann in die Konten verbuchen. War zwar erstmal etwas schwer den Schülern das Verfahren beizubringen, aber mein großer Vorteil ist, daß ich jetzt nicht mehr wirklich jede Klausur komplett durchrechnen muß, da sich das Potential der Folgefehler deutlich minimiert hat.

---

### **Beitrag von „Brick in the wall“ vom 30. Mai 2018 19:19**

Ich habe zwar keine Fremdsprache, mir aber schon sehr bald nach dem Ref abgewöhnt, jede Klausur mehrfach zu lesen. Das hat mir in der Hinsicht große Erleichterung verschafft. Probier es mal aus!

---

### **Beitrag von „LittleAnt“ vom 30. Mai 2018 19:20**

Ich kann mich nur anschließen - das wird alles besser.

Mir ging es am Anfang auch so, inzwischen kann ich auch locker in den Urlaub fahren und Hobbies pflegen 😊

Die Routine kommt - wenn man am Anfang alles neu erstellen, zusammenstellen, überlegen muss ist das natürlich viel, aber einiges davon kann man wiederverwenden bzw. macht man nur alle paar Jahre neu.

Und auch ins Korrigieren kommt eine gewisse Routine, vor allem, wenn die Nervosität nachlässt (ich war anfangs so nervös dass ich dauernd Dinge zwei- dreimal nachgesehen und nachgeschlagen habe, um ja "fair" zu sein - anstatt meinem eigenen Urteil zu vertrauen. Da wird man mit der Zeit auch cooler 😊 )

Ich arbeite wie ein Arbeitspferd, ruhig, und verlässlich und nicht wie ein Zirkuspferd, das regelmäßig eine Show hinlegen muss. Und m.E. ist es für die Schüler auch gut zu wissen, was das (meist) auf sie zukommt. So bleibt mehr Raum für lernen und verstehen ohne zu viel Energie an Methode zu vergeuden (von meiner Energie und der der Schüler).

Es wird, halt durch!

---

### **Beitrag von „Frapp“ vom 30. Mai 2018 19:24**

Ich befürchte, da musst du erst einmal durch. Ich habe am Anfang auch noch ganz anders vorbereitet, weil mir die Erfahrung einfach fehlte. Ich habe im Ref viel mehr von Stunde zu Stunde gedacht als in größeren Einheiten. Das legt man natürlich nicht von heute auf morgen mit der festen Stelle ab.

Mittlerweile bereite ich zum Teil ein ganzes Schuljahr vom Grundgerüst her vor, schaffe das passende Material an und strukturiere mir die Reihen. Das kostet mich in den (Sommer-)Ferien dann auch mal richtig Zeit, ich sitze mehrere Tage daran, aber dafür habe ich im laufenden Betrieb nicht diese Mühen. Da ist meist nur der Feinschliff notwendig. Man hat auch vielmehr einen Blick auf das große Ganze und bekommt in einem Rutsch mehr durch als sich immer wieder nachmittags widerwillig dranzusetzen. Da läuft auch viel Verwalterisches oder halt auch KL-Sachen auf, womit man sich eben auch rumschlagen muss.

---

### **Beitrag von „WillG“ vom 30. Mai 2018 19:45**

Ich habe Deutsch und Englisch, also kenne ich das Problem. Aber zu keinem Zeitpunkt, auch nicht im Ref, habe ich Arbeiten dreimal gelesen. Außer vielleicht mal im Abi. Ich habe am Anfang zweimal gelesen, einmal auf Inhalt und dabei schon Fehler angestrichen, und dann nochmal nur auf Sprache, um die übrigen Fehler zu finden und eine Sprachnote zu bilden. Zumindest den dritten Durchgang solltest du also so schnell wie möglich streichen.

Mittlerweile lese ich Arbeiten nur noch einmal - auch hier ist das Abi allerdings die Ausnahme. Ansonsten hier ein paar Tipps aus der Praxis, von denen der eine oder andere für dich vielleicht anwendbar ist:

- Informiere dich - sofern du das noch nicht getan hast - über die Vorgaben zu Klassenarbeiten und Klausuren in deinem Bundesland. Vielleicht kann man da noch etwas sparen. Vielleicht kannst du die Arbeiten kürzen, bzgl. Aufgabenstellung und Arbeitszeit.
- Denke auch verschiedene Aufgabenformate durch (Lückentexte und Multiple Choice können auch in der Oberstufe vereinzelt noch okay sein, bspw. bei Hörverstehensaufgaben) und überlege dir schon am Anfang des Schuljahres, wie du korrekturfreundliche Aufgabenformate über das Jahr verteilt auf verschiedene Lerngruppen und Arbeiten verteilen kannst.
- Klausurersatzleistungen (bspw. mündliche Prüfungen oder Präsentationen) sind aufwendiger zu erstellen als Arbeiten, aber erfordern deutlich weniger Nachbereitung/Korrektur. Nicht immer spart man sich dadurch Arbeit, aber wenigstens hat man etwas mehr Abwechslung als immer nur stumpf über einem Korrekturstapel nach dem anderen gebeugt zu sein.
- Ich verweigere inzwischen ab Klasse 7 die "Positivkorrektur"; d.h. ich streiche Fehler nur noch an und mache das entsprechende Korrekturzeichen am Rand, aber ich verbessere sie nicht mehr. Gerade in Englisch müssen die Schüler nach der Herausgabe eigenständig als Hausaufgabe zwischen drei und fünf Fehler verbessern und die Regel recherchieren. Wir verbringen dann eine Doppelstunde damit, diese Hausaufgabe zu besprechen, so dass möglichst viele Fehler thematisiert werden. Dabei ergänze ich Regelerklärungen und nehme natürlich Fragen entgegen. Das spart mir viel Arbeit bei der Korrektur und ich stelle sicher, dass sich die Schüler mit ihren Fehlern beschäftigen, statt nur auf die Note zu schauen und meine aufwendige Korrektur zu ignorieren. (Allerdings muss man dazu auch in der Lage sein, Grammatikregeln spontan und ohne Vorbereitung abzurufen. Das wäre mir am Anfang evtl. etwas schwer gefallen. Da hatte ich zwar das Sprachgefühl, Falsches zu erkennen und zu verbessern, aber konnte die Regel nicht immer zitieren. Das kam dann v.a., nachdem man die gesamte Grundgrammatik mal unterrichtet hat).
- Verkürze Korrekturzeichen. Es scheint zwar keinen Unterschied zu machen, ob man für "structure" die Abkürzung "st" oder "struc" verwendet, aber die zwei gesparten Buchstaben summieren sich über die Hunderte von Arbeiten, die du im Jahr korrigierst.
- Ganz wichtig: **Opfere nicht dein gesamtes Leben für Unterrichtsvorbereitung und Korrektur.** Je unzufriedener du persönlich wirst, weil du nur noch am Schreibtisch sitzst, desto ineffektiver arbeitest du und desto länger brauchst du dafür. Das ist ein echter Teufelkreis. Trotz meiner Korrekturfächer fahre ich in fast allen Ferien ein paar Tage weg

und habe (außer während des Abiturs) immer zumindest den Freitagnachmittag und den gesamten Samstag frei.

---

### **Beitrag von „marie74“ vom 30. Mai 2018 21:52**

Ist absolut normal. Ging mir genauso in den ersten drei Jahren 😊

---

### **Beitrag von „Midnatsol“ vom 30. Mai 2018 22:39**

Ich bin im zweiten Jahr nach dem Ref, ebenfalls mit Englisch. Und mir geht es ähnlich, wenn auch vllt. nicht ganz so drastisch wie bei dir. Ich will nicht alles wiederholen, was insbesondere WillG schon sehr treffend geschrieben hat, daher sage ich nur nochmal: Er hat Recht!!

Insbesondere Oberstufenklausuren 3x zu lesen käme für mich nicht in Frage. Ich lese 1x. Dabei korrigiere ich die Sprache und lese den Inhalt. Nach jeder Aufgabe setze ich die Punkte für den Inhalt, da ich den sonst wieder vergessen habe bis ich mit der nächsten Aufgabe durch bin (wie du ja selbst weißt dauert es laaaaange, bis man all die sprachlichen Fehler positiv korrigiert hat). Wenn ich im EWH noch mehrere Inhaltskriterien pro Aufgabe differenziert habe bepunktet ich manche Kategorien ggf. auch mal schon während ich noch die Aufgabe lese. Am Ende der Arbeit gebe ich die Punkte für Sprache - dazu überfliege ich einfach nochmal das, was ich an den Rand geschrieben habe (sehr viele Rs? Dann eben wenig Punkte für Rechtschreibung; nur 1-2 Rs? Viele Punkte).

Außerdem achte ich darauf so effizient wie nur irgend möglich zu arbeiten - heißt z.B.: Ich schreibe das Datum nicht per Hand unter den EWH, sondern setze es per Computer. Nur meine Paraphe setze ich von Hand drunter. 30x Datum schreiben spart mir vermutlich ca. 3 Minuten, durchschnittlich schreibt eine Klasse 5 Arbeiten pro Schuljahr (Oberstufe 4, Unterstufe 6), also  $3 \times 5 =$  eine Viertelstunde, ich habe allein in Englisch derzeit 4 Korrekturklassen = 1 Stunde, die ich nur Daten unter Englischarbeiten schreiben würde. Das per Computer zu machen ist kein Qualitätsverlust und geht deutlich schneller. Klingt total pedantisch, aber du siehst, Kleinvieh macht auch Mist.

---

### **Beitrag von „MrsPace“ vom 30. Mai 2018 23:09**

Meine Vorschreiber haben ja schon sehr gute und praktikable Tipps gegeben.

Was ich noch beifügen kann: Unbedingt das eingeführte Lehrbuch verwenden! Aus dem Ref nimmt man leider oft den Anspruch mit, man müsste alles eigens erstellen... Vergiss das. Schaff dir die Handreichungen und eventuell verfügbare zum Lehrbuch passende Arbeitsbücher (Workbook) an und dann wird halt mal eine Einheit ausschließlich mit dem eingeführten Lehrwerk gearbeitet. Zusätzlich könntest du dir auch noch die Parallelwerke eines anderen Verlags anschaffen wo du ab und an mal was rauskopieren kannst.

Gerade anfangs finde ich, schadet es nicht wenn man sich an ein gut konzipiertes Lehrbuch hält. Wenn ich mir die Materialien ansehe, die ich im Ref bzw. in den ersten beiden Berufsjahren danach erstellt habe... Oh weh, oh weh...^^

Wenn nicht mehr so viel Zeit für die Vorbereitung drauf geht, hast du evtl unter der Woche auch mal Luft, dich an die Korrekturen zu setzen. Dann leidet nicht immer das Wochenende und dann hast du die Ferien auch mal mehr Luft.

Ich suche mir im Schuljahr immer zwei Ferien aus, die komplett schulfrei sind. Standardmäßig ist das immer Weihnachten und (je nachdem wie die Prüfungen liegen) Ostern oder Pfingsten.

In den anderen Ferien nehme ich mir bewusst vor, ein paar Schultage zu machen. In den Sommerferien ist das oft ne ganze Woche am Stück. In den kürzeren Ferien (Fasent, Ostern/Pfingsten, Herbst) meist nur zwei bis vier Tage. Und da bereite ich dann eben eine gesamte Unterrichtseinheit vor bzw. korrigiere Prüfungen oder Klausuren.

Edit: Was ich auch noch ganz wichtig finde: Die eigene Anspruchshaltung etwas zurückschrauben. Englischklausuren werden selbstverständlich nur einmal gelesen und dann direkt die Note drunter geschrieben. Ich erhebe von meinen Schülern auf unterschiedliche Arten soviele Noten... Da kommt es nicht drauf an, ob die eine Klausur 7NP oder nun 8NP waren... Abitur-Klausuren dagegen werden natürlich mehrfach gelesen!

Selbiges bei der Unterrichtsvorbereitung. Gerade bei Englisch... Wenn es mal nicht das eingeführte Lehrwerk sein soll... Ich konfrontiere mich in meiner Freizeit quasi ausschließlich mit dem englisch-sprachigen Kulturraum. Da findet man immer was, was sich einfach so, ohne viel Vorbereitungsaufwand anbietet. Letztens habe ich meine 12er einfach mal ein Lycris-Video selbst erstellen lassen. Natürlich zu einem zur Unterrichtseinheit passenden Song. Dafür habe ich eine mp3-Datei runtergeladen und 5 min. gebraucht um den Arbeitsauftrag zu tippen. Waren zwei Doppelstunden. Weil die Damen und Herren es dann besonders toll machen wollten. Nun gut... Einfach locker gesehen. Eine Doppelstunde hin oder her macht das Kraut nun auch nicht fett.

---

**Beitrag von „Krabappel“ vom 30. Mai 2018 23:15**

### Zitat von Lehramtsstudent

...Englisch ist ein undankbares Fach, wenn es um Korrekturen geht, aber das weiß man eigentlich bereits, wenn man sich für besagtes Studium entscheidet...

Warum um Himmels Willen dürfen Lehrerazubis hier eigentlich irgendwas außer Fragen stellen?!

Sorry @Hüpferli, ich habe leider auch keine Ahnung von Englischkorrekturen, deswegen kann ich dazu auch keinen Rat geben. Außer vielleicht den allgemeinen Perfektionistentip: Versuchs nicht so ernst zu nehmen ~~Intage~~ nat. ~~Die Kids gucken~~ 1x nach der Note, zählen Punkte nach und feilschen ggf. um halbe Punkte. Mehr kann nicht passieren- keine Klausur ist ein Staatsakt, ein gewichtiges Dokument, nicht mal versetzungsrelevant. Und ob jemand „Mangelhaftes“ dahinfaselt oder ein solides „gut“ verdient, hast du im Gefühl, so falsch wirst du mit dem einen oder anderen Punkt mehr oder weniger nicht liegen.

Sommerferien kommen bald!



---

### **Beitrag von „Brick in the wall“ vom 30. Mai 2018 23:38**

### Zitat von Krabappel

Die Kids gucken 1x nach der Note, zählen Punkte nach und feilschen ggf. um halbe Punkte.

Das stimmt. Ich erstelle einen ausführlichen Erwartungshorizont, bei dem ich geforderte Inhalte abhaken kann. Das nervt mich im Vorfeld extrem, hilft aber bei der Korrektur sehr.

In den Heften selber streiche ich natürlich Fehler an, kommentiere aber fast nichts mehr. Alles Wichtige steht ja im Erwartungshorizont. Bei besonders schlechten Klausuren schreibe ich einige Hinweise für die weitere Arbeit unter die Klausur und biete ebenfalls schriftlich unter der Klausur ein Beratungsgespräch an.

In vielen Fällen schreibe ich dann unter die nächste Klausur einfach nur einen Hinweis auf den Kommentar unter der letzten Klausur. 99,5% der Schüler lesen den E-Horizont nicht, auch Kommentare oder Positivkorrekturen im Klausurtext nicht.

Mein Fazit ist, dass ich nicht bereit bin, in die Korrektur eines einzelnen Heftes mehr Zeit zu investieren als einzelne Schüler in die Vorbereitung ihrer Klausur.

---

### **Beitrag von „plattyplus“ vom 31. Mai 2018 06:29**

#### Zitat von Krabappel

Die Kids gucken 1x nach der Note, zählen Punkte nach und feilschen ggf. um halbe Punkte.

Und, um das kollektive Feilschen nicht ausufern zu lassen, ein Tipp von mir. Wir müssen ja neben den Klausuren auch immer die SL-Noten den Schülern bekannt geben. Da mache ich es immer so, daß ich die Klausuren rausgebe, kurz den Erwartungshorizont erläutere und daran auch die Punkte festmache. Was mußte also genannt werden und wie viele Punkte gab es für die Antworten.

Anschließend hole ich mir alle Schüler einzeln nach vorne und verkünde ihnen die SL-Noten. Sollten die Schüler Rückfragen zur Klausur haben, bitte die Klausur gleich mitbringen. Das klären wir vorne im Einzelgespräch. Bei dieser Art der Klausurrückgabe geht zwar jedesmal eine Doppelstunde bei drauf (wir haben nur Doppelstunden an unserer Schule), aber dafür bin ich das Gezeter im Plenum los: "Warum bekommt der für die Antwort 4 Punkte und ich nur 3?" Und wenn ich mich wirklich vertan haben sollte: "Jetzt haben sie dem x den Punkt doch noch gegeben, jetzt will ich aber auch, weil meine Antwort ist davon ja auch nicht soweit weg und man könnte in meine Antwort ja auch die richtige Lösung reininterpretieren."

---

### **Beitrag von „Midnatsol“ vom 31. Mai 2018 07:39**

ähm, da steht einer bei mir auf dem Schlauch: was sind denn SL-Noten?

Komme nur auf "Sprachliche Leistung", aber die ist doch im EWH ausgewiesen. \*amkopfkratz\*

---

### **Beitrag von „plattyplus“ vom 31. Mai 2018 07:44**

### Zitat von Midnatsol

was sind denn SL-Noten?

SL = Sonstige Leistungen, also die Beteiligung am Unterricht

Diese Noten müssen wir den Schülern üblicherweise einmal im Quartal verkünden. Da ich praktisch überall auch zwei Klausuren je Halbjahr habe, mache ich dann die Klausurrückgabe und die Verkündung der SL-Noten immer gleich in einem Abwasch. Die Doppelstunde ist ja eh schon kaputt.

Was ist EWH? Die "Elektrizitätswerke Hammermühle" können es nicht sein. Oder liefern die einfach aktuell keinen Strom, daß bei mir der Geistesblitz nicht zünden will?

---

### **Beitrag von „yestoerty“ vom 31. Mai 2018 08:11**

EWH= Erwartungshorizont

Einfach nur eintragen wie viel Punkte wo erreicht wurden, addieren, Inhaltsnote berechnen, Sprachnote ermitteln, Gesamtnote. Fertig.

---

### **Beitrag von „plattyplus“ vom 31. Mai 2018 08:17**

Ah... also reden wir beim EWH eigentlich von der Klausur und eben nicht von der Unterrichtsbeteiligung und eben all dem, was neben den Klausuren so läuft.

---

### **Beitrag von „Yummi“ vom 31. Mai 2018 08:41**

### Zitat von plattyplus

Doch, im ersten Jahr ist das leider absolut normal. Ab dem 2. Jahr wird es dann schon besser und ab dem 3. Jahr bist richtig drin in der Methodik. Das dauert einfach alles. Was mir gerade bei den Klausuren immer hilft: Steck den Hirnschmalz in die Aufgabenstellung der Klausur, dann minimierst du den Korrekturaufwand enorm.

Ok, ich habe mit Sprachen nichts zutun, aber vielleicht mal ein Beispiel aus dem Rechnungswesen, wie ich mir die Arbeit einfach mache:

Im Rechnungswesen besteht die ganze Klausur aus einer einzigen Aufgabe. Es bringt also nichts nur die Ergebnisse zu bewerten, ich muß auch auf die Zwischenergebnisse und insb. die Folgefehler eingehen. Bei meiner ersten Klausur habe ich nur die Geschäftsfälle vorgegeben. Die Schüler mußten daraus im ersten Schritt selber die Buchungssätze bilden, die dann verbuchen und die Konten abschließen. Da es praktisch niemanden gab, der alle Buchungssätze richtig hatte, mußte ich dann wirklich jede Klausur komplett nachrechnen.

--> Zeitaufwand = gewaltig 

Heute mache ich es so, daß ich den Schülern die Geschäftsfälle gebe und sie daraus die Buchungssätze bilden lasse. Diese Buchungssätze geben sie dann ab und bekommen von mir das Lösungsblatt mit den korrekten Buchungssätzen, die sie dann in die Konten verbuchen. War zwar erstmal etwas schwer den Schülern das Verfahren beizubringen, aber mein großer Vorteil ist, daß ich jetzt nicht mehr wirklich jede Klausur komplett durchrechnen muß, da sich das Potential der Folgefehler deutlich minimiert hat.

Auch das ist zu kompliziert.

Eine ganze Aufgabe vom EBK bis zum SBK zu verbuchen ist wie du schon sagst völlig hirnrissig und bringt uns Arbeitsaufwand wie Deutschlehrer in einer Korrektur .

So etwas mache ich nur im Unterricht.

Ich trenne das in Arbeiten. Eine Aufgabe sind Geschäftsvorfälle für die BS gebildet werden sollen. Eine andere Aufgabe soll nur die Buchung in T-Konten exemplarisch gezeigt werden. Dann noch Verständnisfragen und die Klausur ist blitzschnell korrigiert.

---

### **Beitrag von „Morse“ vom 31. Mai 2018 09:26**

[Zitat von plattyplus](#)

Doch, im ersten Jahr ist das leider absolut normal. Ab dem 2. Jahr wird es dann schon besser und ab dem 3. Jahr bist richtig drin

---

+1

---

### **Beitrag von „MrsPace“ vom 31. Mai 2018 10:40**

Zitat von Morse

+1

---

Und im vierten Jahr ändert sich dann der Lehrplan oder die Abschlussprüfung. Und dann fängst du wieder von vorne an. 

---

### **Beitrag von „Morse“ vom 31. Mai 2018 10:49**

Zitat von MrsPace

Und im vierten Jahr ändert sich dann der Lehrplan oder die Abschlussprüfung. Und dann fängst du wieder von vorne an. 

---

Einfach trotzdem weiter den alten Stiefel fahren - nach ca. zwei Legislaturperioden passt dann wieder alles!

---

### **Beitrag von „plattyplus“ vom 31. Mai 2018 11:01**

Viele Probleme lösen sich einfach durch aussitzen. 

---

## **Beitrag von „Eliatha“ vom 31. Mai 2018 11:12**

Es sind ja schon viele tolle Ratschläge genannt worden, was ich aber auch noch erwähnen wollte ist: Sprich Dich mit Deinen Kollegen ab! Gibt es parallele Kurse, bei denen man sich mit Kollegen austauschen kann? Gibt es Kollegen, die schon lang dabei sind und gern Material teilen oder Unterrichtseinheiten weitergeben? Kann man Arbeiten abwechselnd konzipieren? usw... Solange man da nicht an "Laberköpfe" gerät, bei denen der Austausch länger dauert als das eigene Erstellen, kann eine solche Zusammenarbeit sinnvoll und zeit- und kraftsparend sein. 

---

## **Beitrag von „\*Jazzy\*“ vom 31. Mai 2018 11:50**

Hallo zusammen!

Langfristig hätte ich noch einen Tipp für die Fachschaft. Wir haben uns im Deutschbereich alle Themen aufgeteilt. Jeweils zwei Kollegen bereiten ~ zwei Unterrichtsreihen, Checklisten, Klassenarbeiten (E und G) und Bewertungsbögen vor. Das wird dann auf einem digitalen Ordner allen Kollegen zur Verfügung gestellt und die Reihenplanungen für ein ganzes Schuljahr für alle Jahrgänge sind fertig. Jedes Jahr werden die Arbeiten etwas verändert und ggf. Änderungen an der Reihe vorgenommen, falls es zu Problemen kam. Dadurch bereite ich offiziell wirklich nur zwei Unterrichtsreihen vor, obwohl ich pro Jahr 12 Unterrichtsthemen unterrichte und überprüfe. Natürlich erstelle ich für meine Lerngruppe differenziertes Material, wenn es angebracht ist. Das stelle ich dann auch in den digitalen Ordner und so sind zu den Unterrichtsreihen schon von vielen Kollegen Materialien dazu gekommen.

Ich wundere mich immer, wenn ich höre, dass in anderen Kollegien jeder für sich arbeitet und eigene Klassenarbeiten erstellt. Das Leben kann so einfach sein, mehr Freizeit bedeuten. Nächstes Jahr, wenn meine Kids in die 10 kommen, weiß ich bereits, dass alle Unterrichtsreihen schon auf dem Ordner verfügbar sind. Auf der ersten Fako in den Ferien teilen wir sechs unterrichtenden Deutschlehrer uns auf und bearbeiten die zwei LZK und sind fertig mit der Unterrichtsvorbereitung für die 10er. Dann verbessern wir noch kurz ein paar Sachen, die uns in Jahrgang 9 gestört haben und der Laden läuft weiter.

Gruß

---

## **Beitrag von „Krabappel“ vom 31. Mai 2018 15:18**

Wow [@Jazzy82](#), funktioniert das echt so gut, wie es klingt?

Ich kann das Zeug von meinen Kollegen leider nicht wirklich nutzen. Gerade wenns dicke Ordner sind, mit dem Hinweis: voll super, alles fertig! Ich weiß nicht genau wieso aber ich kann mich selbst besser reindenken, wenn ich erstmal Material sichte. sonst bringt mir bruchstückhaft Abgeheftetes anderer leider nichts. Und vieles möchte ich auch einfach anders machen 😐

---

### **Beitrag von „MrsPace“ vom 31. Mai 2018 16:17**

#### Zitat von Morse

Einfach trotzdem weiter den alten Stiefel fahren - nach ca. zwei Legislaturperioden passt dann wieder alles!

Und solange die Schüler nicht auf die geänderte Abschlussprüfung vorbereiten?!

Danke, nein.

---

### **Beitrag von „Morse“ vom 31. Mai 2018 19:52**

#### Zitat von MrsPace

Und solange die Schüler nicht auf die geänderte Abschlussprüfung vorbereiten?!

Danke, nein.

Die korrigiert man dann einfach entsprechend, oder wie unser beider Chefin es formuliert hat: den "Ermessensspielraum bei der Korrektur verantwortungsvoll und ausgewogen ausschöpfen"!

(Das und der alte Stiefel waren natürlich nicht ganz ernst gemeint.)

---

### **Beitrag von „plattyplus“ vom 31. Mai 2018 19:54**

Ich beziehe den "alten Stiefel" auch eher auf das ganze Methodenfeuerwerk, daß man gemäß der Ausbildung im Referendariat abzufeuern hat. Unterricht der Show wegen und nicht um Inhalte zu vermitteln. Nicht mein Fall sowas.

---

### **Beitrag von „MrsPace“ vom 31. Mai 2018 20:28**

#### Zitat von Morse

Die korrigiert man dann einfach entsprechend, oder wie unser beider Chefin es formuliert hat: den "Ermessensspielraum bei der Korrektur verantwortungsvoll und ausgewogen ausschöpfen"!

(Das und der alte Stiefel waren natürlich nicht ganz ernst gemeint.)

Ich glaube, wir reden aneinander vorbei. Wenn in Mathe neuer Stoff in den Lehrplan kommt, MUSS ich diesen unterrichten. Punkt.

Ich kann doch nicht einfach so tun als hätte es diese Änderung nicht gegeben und die Schüler ins offene Messer laufen lassen.

Seit Abitur 2017 kam in Mathe bei uns Bernoulli-Experimente, Binomialverteilung, Konfidenzintervalle, etc. dazu.

Dafür wurden andere Dinge aus dem Lehrplan gestrichen. Formvariablen, z.B.

Wenn ich jetzt einfach das „alte Zeug“ weiterunterrichte, erfülle ich weder den Lehrplan noch haben meine Schüler faire Chancen in der Abschlussprüfung eine gute Leistung zu erzielen!

---

### **Beitrag von „Susi Sonnenschein“ vom 31. Mai 2018 21:06**

Mrs Pace, Morse hat schreibt doch, dass das nicht ernst gemeint war. 😊😊

Ich verstehe den Beitrag "Einfach trotzdem weiter den alten Stiefel fahren - nach ca. zwei Legislaturperioden passt dann wieder alles!" als ironischen Hinweis auf die wechselnden, oft aber dann doch wiederkehrenden Säue, die je nach Regierung durchs Dorf getrieben werden.

---

## **Beitrag von „Krabappel“ vom 31. Mai 2018 21:13**

Der Zitatehaufen sieht aber hübsch aus. 3D irgendwie...

---

## **Beitrag von „\*Jazzy\*“ vom 1. Juni 2018 09:22**

### Zitat von Krabappel

Wow [@Jazzy82](#), funktioniert das echt so gut, wie es klingt?

Ich kann das Zeug von meinen Kollegen leider nicht wirklich nutzen. Gerade wenns dicke Ordner sind, mit dem Hinweis: voll super, alles fertig! Ich weiß nicht genau wieso aber ich kann mich selbst besser reindenken, wenn ich erstmal Material sichte. sonst bringt mir bruchstückhaft Abgeheftetes anderer leider nichts. Und vieles möchte ich auch einfach anders machen 😕

Hi Krabappel!

Das klappt tatsächlich so wunderbar. Alle Unterrichtsreihen orientieren sich an dem Lehrwerk. Dennoch hat man natürlich noch seine Freiheiten und kann etwas anders unterrichten. Die LZK ist jedoch immer die gleiche und der Termin ist von oben bestimmt. In meiner Klasse sind sehr viele Schüler mit Migrationshintergrund. Da muss ich einige Themen für diese Kids noch mal speziell herunterbrechen. Mir hat die nächste (bereits von Kollegen überarbeitete) LZK nicht zugesagt und ich habe angeboten, sie noch mal umzuschnüren. Das ist kein Problem. Nun haben wir aktuell 8 LZK zu diesem Thema in unserem digitalen Ordner und können die nächsten Jahren aus den Vollen schöpfen.

Übrigens haben wir das in Religion genau so gemacht. Alles ist nach Jahrgängen und internem Lehrplan auf dem digitalen Ordner vermerkt. Jeder wirft seine Unterrichtsreihe in diesen Ordner und dann kann man schauen, welches Material einen anspricht.

Übrigens ist so etwas im eigenen Krankheitsfall und für Vertretungen einfach genial. Ausdrucken und austeilten kann jeder.

LG

---

## **Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 2. Juni 2018 17:47**

### Zitat von Yummi

Auch das ist zu kompliziert. Eine ganze Aufgabe vom EBK bis zum SBK zu verbuchen ist wie du schon sagst völlig hirnrissig und bringt uns Arbeitsaufwand wie Deutschlehrer in einer Korrektur .

So etwas mache ich nur im Unterricht.

Ich trenne das in Arbeiten. Eine Aufgabe sind Geschäftsvorfälle für die BS gebildet werden sollen. Eine andere Aufgabe soll nur die Buchung in T-Konten exemplarisch gezeigt werden. Dann noch Verständnisfragen und die Klausur ist blitzschnell korrigiert.

Das hab ich mir auch gedacht? Wird das bei euch in der Abschlussprüfung so gefordert? Da wird man bei der Korrektur ja verrückt. 

Zum Thema: Liebe TE es wird mit jedem Jahr besser 

Aber es hängt auch davon ab welche Art von Person man ist und wie perfektionistisch man veranlagt ist, wie lange diese Verbesserung braucht bis sie ankommt.

---

### **Beitrag von „plattyplus“ vom 3. Juni 2018 00:36**

#### Zitat von Milk&Sugar

Wird das bei euch in der Abschlussprüfung so gefordert? Da wird man bei der Korrektur ja verrückt.

Für die staatliche geprüften Techniker und Betriebswirte wird das in der Abschlußprüfung so gefordert, also den kompletten Durchlauf. Und ja, da wird man dann auch etwas ramdösig. 

---

### **Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 3. Juni 2018 09:53**

#### Zitat von Milk&Sugar

Das hab ich mir auch gedacht? Wird das bei euch in der Abschlussprüfung so gefordert?

Da wird man bei der Korrektur ja verrückt. 

Zum Thema: Liebe TE es wird mit jedem Jahr besser 

Aber es hängt auch davon ab welche Art von Person man ist und wie perfektionistisch man veranlagt ist, wie lange diese Verbesserung braucht bis sie ankommt.

Perfektionismus ist im Lehrerberuf eine Todesfalle - denn es gibt immer und überall etwas, was man besser machen könnte.

Als Berufsanfänger sollte man zum eigenen Zeitmanagement das Pareto-Prinzip beachten:

[Zitat von absolventa.de](#)

Das *Pareto-Prinzip*, auch Pareto-Effekt oder 80/20-Regel genannt, besagt demzufolge: 80 % der Ergebnisse können mit 20 % des Gesamtaufwandes erreicht werden. Die verbleibenden 20 % der Ergebnisse benötigen mit 80 % die meiste Arbeit.

---

### **Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 3. Juni 2018 10:11**

[Zitat von Huepferli](#)

bin ich seit Tagen am Korrigieren und SCHAFFE ES TROTZDEM ZEITLICH NICHT! [...] die Englischaufsätze der 10er muss ich je 3x lesen (1x um die Rechtschreibung/Grammatik/Englischfehler zu beseitigen, 1x um auf den Inhalt einzugehen und Punkte hierfür zu vergeben, und dann 1x um die Punkte fürs

Sprachliche zu geben)... Help 

Nein, das musst du nicht, das ist Zeitverschwendung.

Du brauchst einen gut ausgearbeiteten Erwartungshorizont, der die Punkteverteilung in den einzelnen Teilaufgaben klar und einfach festlegt. Das erfordert bei der Erstellung der Klausur eine gewisse planerische Arbeit, die kommt dann aber bei der Korrektur dreidoppelt wieder rein. Praktisch gehe ich so vor, dass ich den Erwartungshorizont als Tabelle gestalte, dort für jeden Schüler die Punkte und die Note eintrage und das ganze dann vor die Klausur hefte.

Ich gehe bei der Korrektur, auch in der Qualifikationsphase, so vor, dass ich eine Klausur prinzipiell nur einmal lese. Ich korrigiere eine Teilaufgabe sprachlich und gebe dann konzentriert aber zügig die inhaltlichen Punkte gemäß dem Erwartungshorizont. Dann die nächste, dann die nächste, dann die gesamte sprachliche Wertung. Die Gesamtnote bilde ich anhand des Punkteverteilungschlüssels für das Abitur.

Zu viel Arbeit in eine Klausur zu stecken, ist einfach ineffizient. Wozu ist eine Klausur da? Zuallererst ist sie Grundlage für die Bewertung eines Schülers. Der didaktische Wert einer Klausur über die Bewertung hinaus ist gering, wenn nicht gar nonexistent. Es gibt zwar verschiedene Ansätze, wie man "etwas aus einer Klausur lernen" können soll, über besondere Formen der Fehlerberichtigung und so, aber ich halte die schon aus psychologischen Gründen für wenig plausibel: die Schüler, die am meisten aus der Klausur lernen müssten, sind die, die in der Klausur versagt haben. Aber, Hand aufs Herz, aus Misserfolgserlebnissen lernt man nicht besonders gut und wer von uns würde nicht eine verhauene Klausur in die Ecke pfeffern? Da gäbe es bessere Möglichkeiten, das Versäumte außerhalb des unmittelbaren Kontextes der Klausur zu reparieren.

Als Bewertungsgrundlage ist die Klausur wichtig, weil das rechtlich so vorgesehen ist. Man sollte sich aber nicht einbilden, dass eine Klausur derart genau Leistung misst, dass man sie irgendwie auf zwei Nachkommastellen genau in den Taschenrechner tippen könnte und dabei ein verlässliches Ergebnis herauskommt. Meiner Erfahrung nach kommt bei zügigem, gut vorbereiteten Korrigieren eine sinnvolle Bewertung zustande, die zusammen mit sonstigen Leistungen ein realistisches Notenbild produziert. Mehr braucht man als Lehrer nicht.

Deine Zeit solltest du lieber in Erholung und Familie investieren. Und danach auf eine sinnvolle Vorbereitung auf den Unterricht. Und zwar genau in dieser Reihenfolge.

---

## **Beitrag von „LittleAnt“ vom 3. Juni 2018 10:11**

### Zitat von plattyplus

Für die staatliche geprüften Techniker und Betriebswirte wird das in der Abschlußprüfung so gefordert, also den kompletten Durchlauf.

Was bin ich froh, dass ich nicht in NRW unterrichte 😅

(und nicht ReWe oder Steuern, hihi)

---

## **Beitrag von „plattyplus“ vom 3. Juni 2018 13:13**

### Zitat von LittleAnt

Was bin ich froh, dass ich nicht in NRW unterrichte

(und nicht ReWe oder Steuern, hihi)

Och,

so schlimm ist ReWe oder Steuern gar nicht. Man muß nur wirklich vor der Klausur Schnittstellen einplanen, damit es nicht zu Folgefehlern kommt, die sich durch die komplette Klausur schleppen und so einen dazu zwingen praktisch bei jeder Klausur eine Einzel-Positiv-Korrektur durchzuführen. Ich mache dies in der Form, daß ich die Aufgaben während der Klausur einzeln abgeben lasse. Mit Abgabe von Aufgabe 1 bekommt der Schüler die Musterlösung von Aufgabe 1 und bearbeitet damit dann die Aufgabe 2, gibt diese wieder ab, bekommt die Musterlösung und bearbeitet damit Aufgabe 3, usw.

Das mache ich aus Korrektur- und aus Fairness-Gründen. Wenn sonst jemand Aufgabe 1 gar nicht gebacken bekommt, wäre ja die komplette Klausur nicht mehr lösbar.

---

## **Beitrag von „Morse“ vom 3. Juni 2018 16:19**

### Zitat von plattyplus

Och, so schlimm ist ReWe oder Steuern gar nicht. Man muß nur wirklich vor der Klausur Schnittstellen einplanen, damit es nicht zu Folgefehlern kommt, die sich durch die komplette Klausur schleppen und so einen dazu zwingen praktisch bei jeder Klausur eine Einzel-Positiv-Korrektur durchzuführen. Ich mache dies in der Form, daß ich die Aufgaben während der Klausur einzeln abgeben lasse. Mit Abgabe von Aufgabe 1 bekommt der Schüler die Musterlösung von Aufgabe 1 und bearbeitet damit dann die Aufgabe 2, gibt diese wieder ab, bekommt die Musterlösung und bearbeitet damit Aufgabe 3, usw.

Das mache ich aus Korrektur- und aus Fairness-Gründen. Wenn sonst jemand Aufgabe 1 gar nicht gebacken bekommt, wäre ja die komplette Klausur nicht mehr lösbar.

Interessant. Aber wäre es da nicht praktischer, gleich für jede Teilaufgabe andere Zahlen vorzugeben?

---

## Beitrag von „plattyplus“ vom 3. Juni 2018 16:51

### Zitat von Morse

Aber wäre es da nicht praktischer, gleich für jede Teilaufgabe andere Zahlen vorzugeben?

Nee,

weil wir den ganzen Kram ja in einen Handlungszusammenhang stellen sollen und der ist dann weg. Oder ich müßte zu jeder Aufgabe eine komplett neue Situation konstruieren. Wie viel zusätzliche Bearbeitungszeit bekommen die Schüler dann, um diese ganzen Situationsbeschreibungen zu lesen und zu verstehen?

---

## Beitrag von „Huepferli“ vom 3. Juni 2018 20:28

Vielen Dank schon mal an alle für die vielen Antworten und Tipps! Auf jeden einzeln kann ich gerade nicht eingehen (aus Zeitnot wegen Korrekturen höhö), aber da sind schon mal ein paar gute Tipps dabei. Das mit dem Raster mit einzelnen Kriterien, die man nur noch abhaken muss, mache ich bereits - damit konnte ich z.B. bei Argumentative essays die Korrekturzeit von anderthalb Wochen (jepp, solange habe ich im Ref tatsächlich für einen Klassensatz gebraucht) immerhin schon mal auf drei Tage kürzen und mir auch ausufernde Feedback-Kommentare darunter ("du machst bereits das und das gut, an ... musst du noch arbeiten"...) sparen kann. So Dinge wie "Englisch ist ein undankbares Fach, wenn es um Korrekturen geht, aber das weiß man eigentlich bereits, wenn man sich für besagtes Studium entscheidet." helfen nicht weiter - natürlich weiß man als Studienanfänger, dass man mit Englisch korrigieren muss, aber wie lange man tatsächlich dransitzt, war mir als Schüler oder Ersti im Studium wirklich nicht klar (und auch wenn ich jetzt meine Oberstufenschüler frage, wie lange man ihrer Meinung nach pro Arbeit benötigt, kommt da ein "hm.. vielleicht 10 Minuten" 😊) Toll fand ich auch den Hinweis, wirklich auch auf Zeit für sich und Freunde/Familie zu achten. Da kommt nämlich schnell ein schlechtes Gewissen, wenn man das tut - aber braucht man einfach (auch, um lange in dem Beruf fit zu bleiben)! Merci 😊

---

## Beitrag von „Midnatsol“ vom 3. Juni 2018 21:56

### Zitat von Huepferli

So Dinge wie "Englisch ist ein undankbares Fach, wenn es um Korrekturen geht, aber das weiß man eigentlich bereits, wenn man sich für besagtes Studium entscheidet." helfen nicht weiter - natürlich weiß man als Studienanfänger, dass man mit Englisch korrigieren muss, aber wie lange man tatsächlich dransitzt, war mir als Schüler oder Ersti im Studium wirklich nicht klar

Richtig. Das ist selbst vielen Kollegen, die keine Sprache (in welcher Analysen etc., also reine Textarbeiten, verfasst werden) oder wenigstens Gesellschafts-/ Geisteswissenschaft haben, nicht klar. Und wenn die es schon nicht raffen, braucht man da bei Studienanfängern schon gar kein Wissen zu erwarten.

Deshalb liebe ich solche Kommentare genauso sehr wie du (ja, Ironie!) - die stammen nämlich von Leuten, die von Tuten und Blasen keine Ahnung haben und meinen, nur weil sie schonmal jemanden über die Korrekturen haben stöhnen hören (seien es heutige Kollegen oder die eigenen Lehrer damals), *wüssten sie*, was für Arbeit so eine Korrektur bedeutet. Das tun sie nicht. Das tut niemand, bis er wirklich korrigiert.

Sorry fürs Off-Topic, aber ich musste gerade einmal meine Zustimmung zum obigen Zitat ausdrücken.